

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Avimonitorings

Die Mehrfamilienhäuser in Zürich-Wollishofen, in denen ich aufgewachsen bin, werden nächstes Jahr abgerissen. Die Genossenschaftswohnungen seien nicht mehr zumutbar, erfuhr ich kürzlich an einer Klassenzusammenkunft. Mein Kinderzimmer war tatsächlich winzig. Ich teilte es 15 Jahre lang mit meinem Bruder. Nicht erstaunlich, verbrachte ich meine Kindheit draussen. In der Wohnung waren wir eigentlich nur zum Essen, Hausaufgaben lösen und Schlafen. Unser Aktionsradius reichte im Sommer und Winter vom Uetlibergkamm bis zur Landiwiese am See. Und beim «Umestriele» mit Kameraden entdeckte ich schliesslich die Vögel, beobachtete meinen ersten «Kirschkernebeisser», ein Grauschnäppernest am Geräteschuppen im Schülergarten oder robbte mich im Schneetreiben an gemischte Wacholder-/Rotdrosseltrupps auf der Allmend heran. Alles was ich beobachtete, schlug ich im grünen Hallwag-Büchlein «Unsere Vögel» nach. Ich würde noch heute jede Abbildung sofort wieder erkennen.



Moderne Wohnlandschaften an der Mühlackerstrasse in Zürich-Affoltern

Diesen Frühling streifte ich morgens zwischen 5 und 8 wieder einmal durch alle Wohnquartiere der Stadt Zürich – Vogelkartierungen für den «Cercle Indicateurs», einem Projekt zur Beurteilung der Biodiversitätsentwicklung in den Schweizer Städten. In den neuen Wohn«landschaften» in Zürich-Nord und -Altstetten wurde die Kür zur Pflicht. In den Häuserschluchten notierte ich Bachstelzen, Hausrotschwänze und vielleicht einmal ein Distelfinkpaar, das mit Nistmaterial in einen formgeschnittenen Trompetenbaum flog. Nichts von Biodiversität und wenn, dann Trivialarten – aber das ist vielleicht mein Wahrnehmungsproblem.

Bemitleidet habe ich vor allem die Kinder, die in diesen urbanen Wohnquartieren aufwachsen: Ob sie unbeaufsichtigt jemals weiter kommen als bis zum möblierten Spielplatz in der Begegnungszone? Aber Natur-Defizit-Syndrom, Indoor-Krankheit und Überbehütung während der Kindheit lösen vielleicht später im Leben geradezu das Verlangen aus, in

die Natur hinaus zu gehen, Vögel zu beobachten und sich für die Förderung der Biodiversität stark zu machen. Hoffen wir es. Das Potenzial für den Natur- und Vogelschutz wäre gross: die Zahl der 10–19-Jährigen soll sich bis 2030 alleine in der Stadt Zürich durch Neubauten und Verdichtungen von 30'000 auf über 40'000 erhöhen. Dazu müssen noch einige Strassenzüge mit grünen «Baulücken» in urbane Wohnbatterien umgebaut werden – nächstes Jahr ist «mein» ehemaliges Wohnquartier dran.

Mit freundlichen Grüssen

Martin Weggler

Rückruf der Avimonitoring-Feldunterlagen 2016

Bereits jetzt sind viele Ihrer Feldunterlagen bei uns eingetroffen. Herzlichen Dank. Wir bitten Sie, uns noch ausstehende Beobachtungsunterlagen möglichst rasch zu retournieren. Im August gibt es schwerpunktmässig noch die Uferschwal-

benkolonien zu kontrollieren, allenfalls letzte Kontrollen von Hohltauben-Brutplätzen. Diese Angaben – auch Negativbeobachtungen – können wie immer unter avimonitoring.ch erfasst werden. Herzlichen Dank.

Wie schlecht war das Wetter 2016 wirklich?

2016 war ein paradiesischer Frühling für alle Pollenallergiker. Für die anderen war es ein Waschküchen-Frühling. Die SMA verzeichnete den nässesten Frühling seit 10 Jahren: 47 der 91 Frühlingstage (1. März–31. Mai) waren Regentage mit mehr als 0,1 mm Niederschlagssumme. Und im Juni gab es weitere 16 Regentage dazu.

Wir Vogelkartierer schauten bald häufiger kopfschüttelnd in die Agenda als durch den Feldstecher: Was für Ausweichtermine gibt es überhaupt noch? Freiwillige, deren Möglichkeiten sich auf die Wochenendtage beschränkten, hätten in die Tischkante beißen können: Nur 6 Wochenendtage waren von März bis Juni regenfrei!

Die Avimonitoring-Beobachtungsaufgaben haben Sie aber trotzdem praktisch lückenlos ausgeführt. Wir möchten Ihnen für diesen grossen Einsatz besonders in diesem schwierigen Jahr herzlich danken.

«Haben die Vögel unter dem nassen Wetter gelitten?», ist eine der häufigsten Fragen der letzten Wochen. Wie hoch die Brutauffälle bei welchen Arten ausgefallen sind, können wir leider nicht abschätzen. Dazu bräuchte es ein breit angelegtes Nestermonitoring, wie es nur in England durchgeführt wird. Gewisse Freibrüter wie der Weissstorch, die nur ausnahmsweise Ersatzbruten tätigen, erlitten sicher hohe Brutauffälle. Bei anderen Freibrütern wie Graureihern oder Greifen sind nach meinen Beobachtungen Junge ausgeflogen. Wie stark Kleinvögel betroffen waren, ist noch schwieriger abzuschätzen.

Witterungsbedingte Brutauffälle beeinflussen die Bestandsentwicklung erfahrungsgemäss viel weniger nachhaltig als harte Winter, welche den Altvogelbestand so dezimieren können, das es Jahre dauert, bis Verluste ausgeglichen sind (Beispiel Graureiher, Schleiereule, Eisvogel). Und diesbezüglich wurden wir Ornithologinnen und Ornithologen im Winter 2015/16 verwöhnt mit dem zweitwärmsten Winter seit 1864. Daher bin ich zuversichtlich, dass es für die Avimonitoring-Mitarbeiter auch nächstes Jahr einiges zu entdecken und zu erfassen gibt.



Immer Regen – BirdRace 2012: Team Aluco

Bestandsniveau 2016 von «häufigeren» Arten gemäss den Erhebungen in den Landschaftsräumen (Zwischenresultate)

Kurz nach Abschluss der Kartiersaison können wir aufgrund ihrer Rückmeldungen vorläufige Angaben machen aus 56 ausgewerteten Protokollen der insgesamt 91 bearbeiteten Landschaftsräume.

Der Niedergang der **Langstreckenzieher** hat sich auch 2016 fortgesetzt mit einigen bemerkenswerten Ausnahmen. Nachdem Schafstelze, Gartenrotschwanz und Fitis bereits in den Vorjahren vollständig aus unserer Stichprobe gefallen sind, erwarten wir dasselbe für **Gartengrasmücke** und **Uferschwalbe** in Kürze. Auch 2016 sind deren Bestände weiter zurückgegangen. Ein weiterer Koloniestandort der Uferschwalbe blieb 2016 verwaist, es verbleiben somit nur noch 5 Kolonien an 4 Grubenstandorten im Kanton Zürich (zum Vergleich 1968: 39 Kolonien). Ein einziger Standvogel tauchte 2016 auf den tiefsten von uns festgestellten Bestand seit 1988, nämlich die Waldohreule.

Den 6 Brutvogelarten mit **Tiefstbestand** in diesen Jahr stehen erfreulicherweise 18 Arten gegenüber, die gemäss vorläufigen Angaben 2016 in unseren Landschaftsräumen den höchsten Bestand seit 1988 erreichten. Es sind **14 Standvögel**, 1 Kurzstreckenzieher (Sommergoldhähnchen) und 3 Langstreckenzieher (Alpen- u. Mauersegler, Mehlschwalbe). Erfreulich ist die Erholung der **Mehlschwalben-Bestände**. Dieser Langstreckenzieher zeigt erfahrungsgemäss riesige Bestandssprünge von Jahr zu Jahr. Generell scheinen die Luftplanktonjäger einem von anderen Langstreckenziehern abweichenden Entwicklungstrend zu folgen.

Turmfalke**Ringeltaube****Türkentaube****Mauersegler****Mehlschwalbe****Star**

ferner: Blässhuhn, Alpensegler, Schwarzspecht, Zaunkönig, Sommergoldhähnchen, Elster, Kolkrabe, Haussperling, Feldsperling, Distelfink, Hänfling, Fichtenkreuzschnabel

**Waldohreule****Uferschwalbe****Gartenrotschwanz****Gartengrasmücke****Fitis****Schafstelze**

Arten, die 2016 nach vorläufigen Auswertungen im Kanton Zürich das höchste Bestandsniveau seit 1988 zeigten (oben) bzw. das tiefste (unten). Zwischenergebnis nach der Hälfte ausgewerteter Landschaftsräume.

Status ausgewählter Brutvögel 2016 und bemerkenswerte Brutzeitbeobachtungen aus dem Beobachtungsnetz Fokusarten

Graugans

Die Ausbreitung halbzahmer Graugänse erfasst langsam auch den Kanton Zürich: Junge führende Familien 2016 am Lützelsee und am Zürichsee bei Richterswil und Horgen.

Rostgans

Bisher ein Brutnachweis am Rhein bei Glattfelden sowie zwei Familien am Greifensee.

Kolbenente

Junge führende Weibchen bisher nur am Rhein bei der Tössegg und am Zürichsee bei Wädenswil und Horgen (dort 1 Weibchen brütend unter Solarpanel in Flusseeschwalbenkolonie auf Flachdach) sowie 1 Familie in Uster (Aa).

Gänsesäger

Brutnachweise an neuen Standorten bei gesamthaft unverändertem Brutbestand: 2016 Brutnachweise im Schanzengraben/Zürich, an der Limmat bei der Werdinsel, an Reuss und Thur. Überdies Brutzeitbeobachtungen ohne Junge an der Sihl, am Furtbach und Rhein.

Haselhuhn

2 Spätwinterbeobachtungen am gleichen Standort an der Albiskette/Gemeinde Stallikon.

Wachtel

Bisher 1 Brutzeitbeobachtung vom Lutiker Ried sowie an ca. 10 weiteren Orten im Kanton.

*Zwergtaucher*

Zwergtaucher

Ausserhalb der Schutzgebiete unter anderem Brutnachweise auf dem Golfplatz Lindau, in einem Kiesgrubenweiher in Glattfelden sowie im Biotop Halbmatt in Oberglatt.

Zwergdommel

Ausserhalb der grossen Schutzgebiete zur Brutzeit je 1 Männchen in einem Kiesgrubenbiotop im Rafzerfeld und in der Halbmatt/Oberglatt.

Graureiher

Horstzahlen in den Kolonien vergleichbar mit den Vorjahren. Sehr asynchrone Brutverläufe wurden beobachtet mit Bruten kurz vor dem Ausfliegen neben Nestern mit Gelegen.

Schwarzstorch

Am 17. Mai 1 im Gossauer Riet zusammen mit 5 Weissstörchen.

Wanderfalke

Ansiedlung eines Paares an der Töss in speziell hergerichteter Felsnische. Keine Eiablage, wohl noch immatures Weibchen. Von den anderen ehemaligen Brutplätzen bisher keine Brut hinweise.

Habicht

Auch Habichte sind Opfer von präparierten Kamikaze-Tauben geworden. Ein verendeter Habicht 2015 in einem Privatgarten führte im Juli 2016 zur ersten Verurteilung eines Hochflieger-Züchters zu 11 Monaten bedingt. Inzwischen ist ein weiterer Fall eines an Kamikaze-Tauben verendeten Wanderfalcken 2016 im Kanton Zürich der Polizei gemeldet worden. Bitte beachten Sie die Aufrufe zur Meldung solcher Fälle unter <http://www.birdlife.ch/wanderfalke>

Flussregenpfeifer

Erneute Ansiedlung auf einer Ausgleichsfläche in Birmensdorf. Zudem in einigen Kiesgruben im Zürcher Unterland; jedoch wegen Störungen keine mehr auf der im Vorjahr besiedelten Baubrachen in Bülach. Die Bruten an der Thur wurden durch Hochwasser möglicherweise mehrfach zerstört.

Kiebitz

Weiterhin nur noch 3 Brutplätze, die alle intensiv betreut werden: Gossauer Riet, Winkler Allmend und Neeracherried. Im Gossauer Riet 4–6 Brutpaare ohne Bruterfolg und 2 auf Flachdach angrenzend. In der Winkler Allmend 5 brütende Weibchen; balzende Kiebitze ohne Eiablage im Neeracher Ried.

Mittelmeermöwe

Unverändertes Bild: 1 Brut am Greifensee in Riedikon, 1 im Neeracherried und 1 bei Wädenswil/Vorderau.



Flusseeschwalben-Nest auf Flachdach

Schwarzkopfmöwe

1 Paar mit erfolglosem Brutversuch in der Lachmöwenkolonie in der Riediker Bucht/Uster.

Lachmöwe

Überraschende Neuansiedlung von 2 Brutpaaren auf Schwimfflossen am Egelsee/Bubikon.

Flusseeschwalbe

Flachdächer als Brutplatz scheinen sich am Unteren Zürichseebecken nach der 2013 installierten Starthilfe in Horgen durchzusetzen: mind. 15 Brutpaare mit mehr als 20 flüggen Jungvögeln in Horgen, 1 spätes Brutpaar mit Schlupferfolg auf beküestem Flachdach eines Badehäuschens in Zollikon (Umsiedler von Horgen?) und balzende Flusseeschwalben beim Nistfenster auf dem Dach der Seepolizei in Zürich/Mythenquai. Bisher keinerlei Probleme mit Mittelmeermöwen; auch die Ausfliegerfolge auf den besiedelten Flachdächern scheinen gut zu sein.

Ferner überraschende Ansiedlung eines Paares mit 3 Pulli im Neeracherried. Befriedigende Entwicklung auch auf den bisherigen Brutflossen am Greifen- und Pfäffikersee. In der Riediker Bucht am Oberen Greifensee verhinderte eine brütende Mittelmeermöwe zunächst eine Ansiedlung. Bisher unbesiedelt blieben die Bruthilfen im Oberwasser des Rheinstaus Eglisau.

Turteltaube

Im Kanton Zürich nur noch wiederholte Beobachtungen im Bereich Niederholz/Thurmündung. Einzelbeobachtungen sehr spärlich u.a. am Pfäffikersee und in Glattfelden.

Feldlerche

Es liegen uns noch aus folgenden Gemeinden Beobachtungen von wiederholt singenden Feldlerchen vor: Dachsen, Marthalen und Andelfingen im Weinland, Schleinikon, Oberweningen, Schöfflisdorf, Niederglatt, Neerach, Stadel und Wil im Zürcher Unterland. Die Erfassung ist sicher unvollständig, doch aus verschiedenen Gebieten scheint die Feldlerche inzwischen verschwunden (Knonauer Amt, mittleres Glatttal).



Erfolgreiche Flusseeschwalben-Brut in Horgen



Gartenrotschwanz

Gartenrotschwanz

Einziges Gemeinde mit Brutnachweis im Kanton Zürich: Unterstammheim.

Halsbandschnäpper

Vorjähriger Brutplatz blieb 2016 verwaist.

Braunkehlchen

Am Hüttnerseeli max. 3 Brutpaare; ansonsten ganzes Hirzelgebiet ergebnislos abgesucht.

Schwarzkehlchen

Brutverdachtsmeldungen liegen vor von Eglisau und aus dem Rafzerfeld sowie Marthalen und Pfäffikersee. Die in Vorjahren erkennbare «Ausbreitung» wurde jäh gestoppt, inzwischen scheint das Schwarzkehlchen eher wieder im Rückzug begriffen.

Drosselrohrsänger

Singende Drosselrohrsänger unter anderem in Kiesgrubenteichen in Glattfelden und Weiach.

Dorngrasmücke

Je 1 singende Dorngrasmücke im Mai von Stäfa/Lättenberg, Glattfelden, Wil und Unterstammheim sowie weitere Orte.

Saatkrähe

Neue Koloniestandorte in Affoltern am Albis, Männedorf, Kloten und Winterthur. Zudem weiterhin in Thalwil, in der Stadt Zürich, in Wallisellen, Winterthur und Mettmenstetten.

Dohle

Neuansiedlungen u.a. in der Katholischen Kirche Männedorf in eigens angebrachten Nistkästen. Wiederum ein Nachweis von Dohlenbruten in sich drehenden Baukränen (Wädenswil).

Karmingimpel

1 Paar mit Brutverdacht in einer Renaturierungsfläche im Knonauer Amt. Letztmaliger derartiger Brutverdacht zwischen 1994–96 im Robenhauserried.

Zaunammer

Im Rafzerfeld sowohl in Wil und Rafz je 1 singend, sowie 1 singend in Stäfa/Mutzmalen. Negative Kontrollen in den Rebbergen in Männedorf, Unterstammheim, Weiningen und Regensberg.

Grauammer

Singende Grauammern nur noch im Gelände des Flughafens Zürich bei Oberglatt. Des Weiteren einzelne, nicht singende Exemplare beobachtet am Lützelsee, im Rafzerfeld und bei Steinmaur.



Braunkehlchen

Nächste Mitarbeitertagung des Avimonitorings

Bitte tragen Sie bereits jetzt in Ihre Agenda ein:
25. Februar 2017, 9–12 Uhr
Avimonitring-Mitarbeitertagung, Volkshaus, Zürich.

Wir freuen uns auf eine zahlreiche Teilnahme. Eine **detaillierte Einladung** erhalten Sie im Februar 2017.